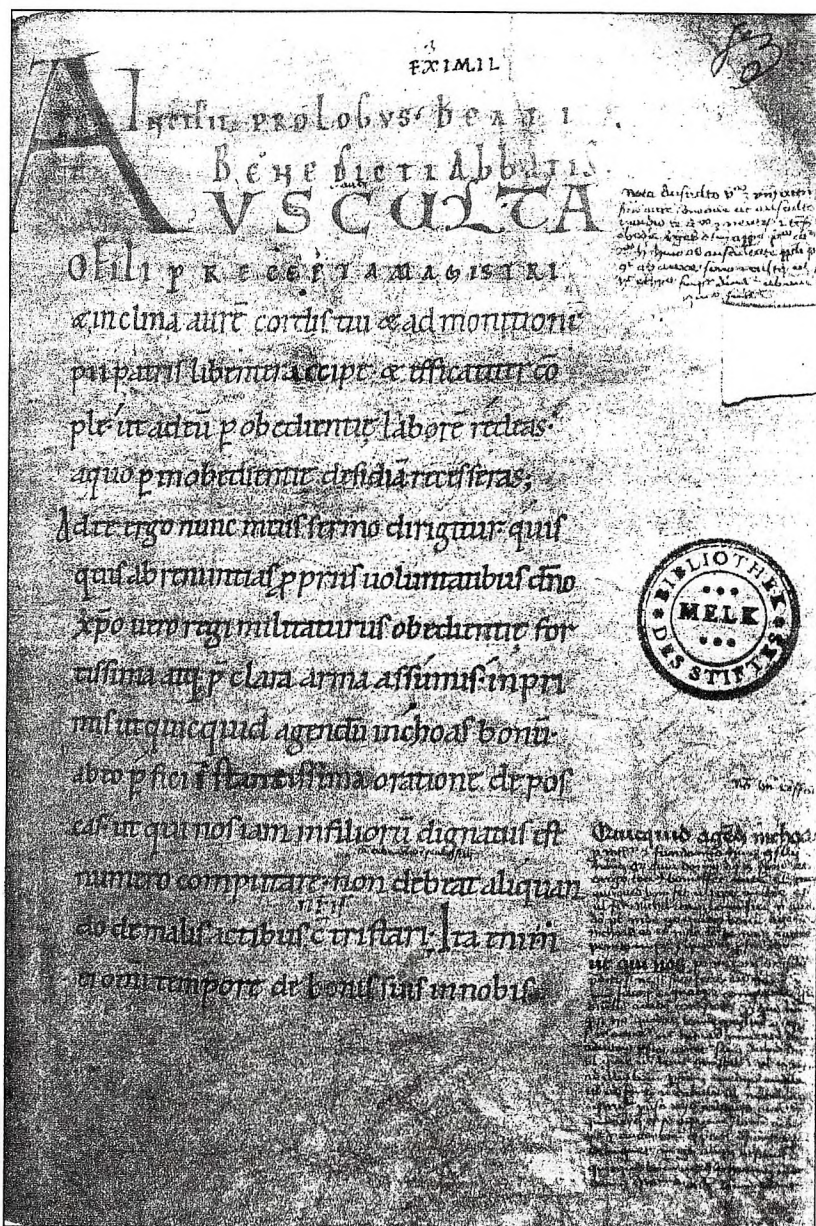




1.10 Beginn der ältesten Melker Handschrift der Benediktusregel (um 1100)

1.13 Hl. Benedikt mit dem Giftbecher

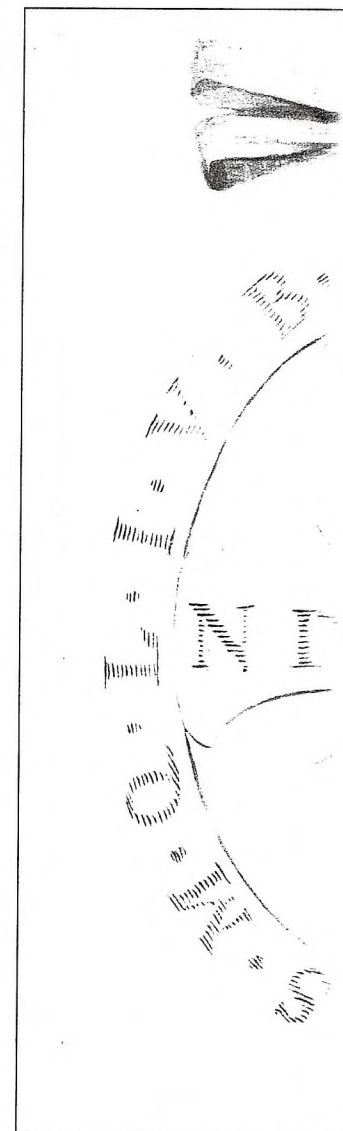
(Abb. S. 22)

Martin Johann Schmidt, gen. Kremser Schmidt (1718 Grafenwörth – 1801 Wien), 1772.

Öl auf Leinwand, 46 x 59 cm. Tabernakelbild zum ehemaligen Sebastiansaltar der Melker Pfarrkirche.

Stift Melk, Sammlungen.

Diese kleine Tafel vertritt eine Bildgattung in Schmidts Oeuvre, die ganz auf die Kontemplation des Betrachters ausgerichtet ist: das Andachtsbild. Eine derartige Darstellung sollte möglichst wenig



1.11 Benediktuskreuz aus der Regens.

transitorische Motivik beim die Möglichkeit zu geben, Allein der malerische Vort suggerieren.

So ist der Heilige als Halbf näher gerückt. Seine schwarz trast zum rotbraunen, atmo einem Nimbus bekrönten K deren koloristischen Effekt der schwarzen Mönchstrach des beginnt dieser blaue Far die dem gesamten Bild eine mystische Komponente, die betont.

öniglichen
1. Benedikt
ich darauf-

ein Geheiß
ammer auf

, will aber
cholastika:

eele (darge-

che Strahl-
lung dieses
klärlichen
rn. Neben
unbeliebten
zeigen diese
m „Regen-
orisch von
ch als Vor-
n Stiftsma-

ertritt den
igt ihn mit
schlagenen
FIMONIA
CADERE
ORATIO
AEGLN-

R.K.

25
anleserlich)

inerklosters

Ochsenhausen, das 1806 säkularisiert wurde. Auf seinen nun folgenden Reisen besuchte er auch das Mutterkloster des Benediktinerordens, die im Jahr 529 durch den hl. Benedikt gegründete Abbazia di Montecassino in der süditalienischen Provinz Frosinone.

Lit.: ÖKT III, S. 305.

*zu: 900 Jahre Benediktines in Melk,
Jubiläumsausstellung 1989, Stift Melk
1989.*

R.K.

1.10 Älteste Regelhandschrift des Klosters

(Abb. S. 19)

Pergament, 133 + 3 Blätter, 15 x 21,3 cm.

Die Handschrift wurde entweder in Lambach für Melk verfaßt oder bald nach der Gründung in Melk geschrieben; zur Zeit des Abtes Erchenfried ist sie jedenfalls schon in Melk nachweisbar.

Schmuckloser gotischer Einband, Leder über Holz; am VD Titelschildchen mit der Signatur D 124, die dem Bibliothekskatalog von 1517 entspricht.

Stift Melk, Bibliothek. Aufgeschlagen fol. 83r.

Die Handschrift enthält zunächst auf den Seiten 2r-82v ein Martyrologium (das im großen und ganzen dem Martyrologium Usuardi entspricht), einen chronologisch geordneten Heiligenkalender mit kurzen Angaben zur Lebensgeschichte der einzelnen Personen. Wie es für ein Klosterkalendarium zu erwarten ist, enthält es nicht nur alle Heiligen, die in der gesamten Römischen Kirche gefeiert werden, sondern zusätzlich auch ordensspezifische Feste. So wird etwa am 11. Juli die „Translatio Benedicti“, die Übertragung der Gebeine des hl. Benedikt in das französische Kloster Fleury (St. Benoît sur Loire), wohin sie zum Schutz gegen die Sarazenen gebracht wurden, gefeiert. Das Fest des hl. Koloman (13. Oktober; vgl. die Angaben zur „Passio Colomanni in der Admonter Handschrift 412, Kat.Nr. 18.10) ist bereits im Grundstock des Textes eingetragen. Das Martyrologium zeigt enge Beziehungen zu jenem aus St. Emmeram in Regensburg (11. Jahrhundert).

Auf fol. 83r-133v befindet sich der Text der Benediktsregel. Zusätze von Händen des 13. und vereinzelt auch des 14. Jahrhunderts zeigen, daß die Handschrift auch zu diesen Zeiten vor allem wohl für die Verlesung im täglichen Kapitel, in Gebrauch war; im 15. Jahrhundert dürfte die Handschrift in erster Linie von philologischem Interesse gewesen sein, wie der Zusatz zu Beginn der Vorrede (fol. 83r) zeigt.

Lit.: B. Ellegast, Die Melker Handschriften zur Regula Benedicti (1963), S. 8. — E. Freise, D. Geunich, J. Wollasch (Hrsg.), Das Martyrolog — Necrolog von St. Emmeram zu Regensburg (= MGH, Libri memoriales et Necrologia, Nova series III, Hannover 1986).

M.N.-B.

1.11 Fahnen

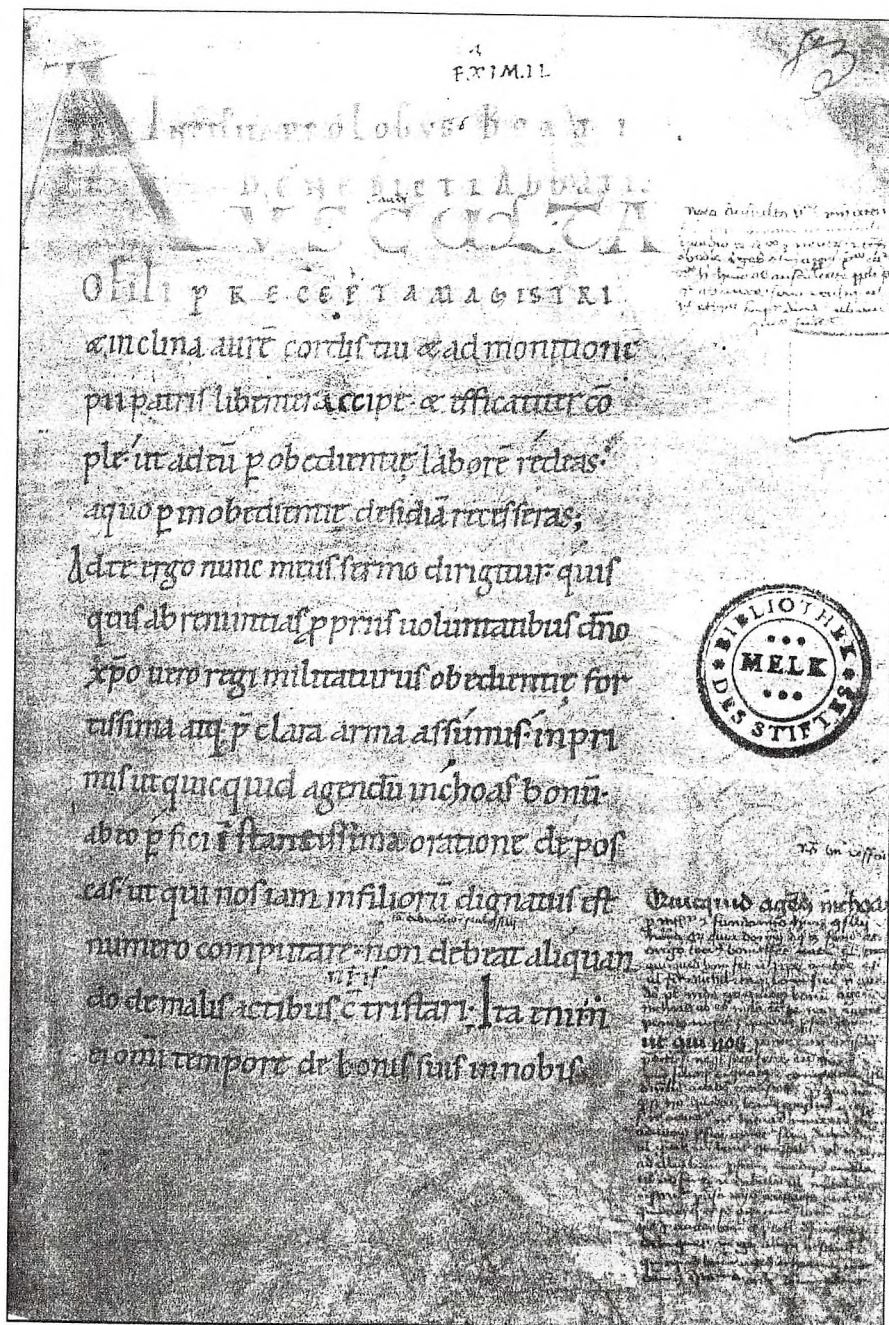
(Abb. S. 19)

Texte aus der Regel des Klosters
Überall ist Gott gegenwärtig
wir Gottesdienst feiern
Dem Gottesdienst soll
Wer im klösterlichen Leben
Herz weit; er läuft in
Gebote Gottes schnell
Sollte es einmal etwas
wirren und fliehe nicht
nur eng sein. (Prolog)
Kommt einer und will
darauf, ob er wirklich
Müßiggang ist der Seelen
wenn sie von der Arbeit
... damit in allem Gott
Über den Fahnentexten
sichtbar, die Aufforderung
mittleren Fahne ist das
Die Buchstabenfolge
Lux. Non Draco Sit Mihi
Mihi Vana: Sunt Mala, quae
sei mein Licht, nicht das
mir nicht zu eitlen Dingen
Gift.)

1.12 Heiliger Benedikt

Andre F.X. Stolz, 1771
Holz, vergoldet, 180 cm
Stift Melk, Sammlungen
Ikonographisch folgt die
figen Typus, der Darstellung
ist eine Arbeit von Andre
für Melk angefertigt hat
stattung der Pfarrkirche
Kleinpöchlarners Bildhauers
einem Kontrakt die Benedikts-
dieser Kirche durchzuführen
die Stadtpfarrkirche Melk
Stiftes aufbewahrt.

Lit.: M. Schmid, Die Pfarrkirche
o.J., S. 100.



1.10 Beginn der ältesten Melker Handschrift der Benediktusregel (um 1100)

1.13 Hl. Benedikt mit dem Giftbecher

(Abb. S. 22)

Martin Johann Schmidt, gen. Kremser Schmidt (1718 Grafenwörth — 1801 Wien), 1772.

Öl auf Leinwand, 46 x 59 cm. Tabernakelbild zum ehemaligen Sebastiansaltar der Melker Pfarrkirche.

Stift Melk, Sammlungen.

Diese kleine Tafel vertritt eine Bildgattung in Schmidts Oeuvre, die ganz auf die Kontemplation des Betrachters ausgerichtet ist: das Andachtsbild. Eine derartige Darstellung sollte möglichst wenig

1.11 Benediktuskreuz aus

transitorische Motive, die Möglichkeit zu Allein der malerisch suggerieren.

So ist der Heilige allnäher gerückt. Seine traste zum rotbraunen einem Nimbus bekränzen. koloristischen der schwarzen Mönche des beginnt dieser Bild die dem gesamten Bmystische Komponente betont.